

Rezension aus: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 104 (2004) S. 324-325:

Urkundenbuch des Klosters St. Blasien im Schwarzwald. Von den Anfängen bis zum Jahr 1299, bearb. von JOHANN WILHELM BRAUN (*Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A: Quellen, Band 23*) W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2003, Teil I: *Edition*, X/987 S., Teil II: *Einführung, Verzeichnisse, Register*, VI/385 S. und CD-Rom, € 79,-.

Die vorliegende Edition hat wie so viele vergleichbare wissenschaftliche Großprojekte eine komplizierte und lange Vorgeschichte. In diesem Fall reicht sie sogar bis ins 18. Jahrhundert zurück, als der Klosterbrand von 1768 die Edition der für den Druck korrigierten Fahnenabzüge verhinderte. Erst die Einsetzung des jetzt zum erfolgreichen Abschluss gelangten hauptamtlichen Bearbeiters hat das Projekt nach langen Jahren zum Ende gelangen lassen. Dieser hat im Vorwort bitter resignierend festgestellt - auch hier kein Einzelfall in der Wissenschaft -, dass das Werk »den Großteil eines Forscherlebens beansprucht« habe, »ohne es beruflich zu fördern«. Diese Vorgänge sind für den Bearbeiter einerseits und die dessen Gehalt berechnenden Verwaltungsbeamten andererseits von Bedeutung. Der Benutzer sollte sich aber zuerst der Frucht dieser langjährigen Bemühungen, also dem Werk selbst, zuwenden. Dieses umfasst insgesamt 750 Nummern und folgt dem traditionellen Pertinenzprinzip. Alle St. Blasien und seine Filialklöster Berau, Bürgeln, Gutnau, Ochsenhausen, Sitzenkirch und Wislikofen betreffenden Quellen wurden berücksichtigt. Da die Auswahl der spärlichen Quellen in einer Zeit, in der die Mehrzahl der Rechtsakte noch nicht schriftlich fixiert wurde, nach dem strengen juristisch-diplomatischen Urkundenbegriff die meisten der frühen Quellen unberücksichtigt gelassen und damit ein fragmentarisches Überlieferungsbild gezeichnet hätte, ging der Verfasser pragmatisch vor und verstand den Begriff »Urkunde« weitgefasst als »schriftliches historisches Zeugnis«. Daraus resultierend fühlte er sich berechtigt, bis etwa zur Mitte des 12. Jahrhunderts möglichst alle schriftlichen Quellen jeglicher Art für die Edition auszuwerten. Diese Darstellung, die verhindern will, dass die Edition hinter dem Forschungsstand zurückbleibt oder ihn nicht beachtet, besteht zu Recht. Leider fehlt aber der Nachweis, weshalb schon im 12. Jahrhundert diese Praxis wieder aufgegeben wurde, denn der Umfang des Urkundenbestandes eigentlicher Art wächst erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts rasch an. St. Blasien besitzt bis 1250 343 Urkunden, der Rest des Werkes bis 750 geht auf die letzten 50 Jahre. Die Edition baut auf die bislang entwickelte Technik der Urkundenedition auf, wobei das Schema der Darstellung etwas abweicht. Die mit fortlaufender Nummer gezählten Stücke werden im Falle der Fälschung oder Verfälschung durch ein Sternchen vor der Nummer gekennzeichnet. Der Text der Quelle ist recte gesetzt, alles übrige ist kursiv. Das Kopfregeat gibt den wesentlichen Inhalt der Quelle wieder. Die Maßangaben der Urkunden verstehen sich als größte Breite zur größten Höhe (ohne Plika) gerundet auf volle cm. Vermerke - meist auf der Rückseite der Urkunde [-] werden nur erwähnt, wenn sie weiterführen. Bei den Siegelbeschreibungen wurde, wenn möglich, auf Abbildungen und Literatur verwiesen. Der Text wurde in vorsichtig normalisierter Form aufgenommen. Die textkritischen Apparate sind nach den Vorgaben des Bearbeiters möglichst knapp gehalten, was aber tatsächlich ebenso wie für die inhaltlichen Anmerkungen vielfach - zumindest nach dem Empfinden des thematisch Außenstehenden - nicht beachtet wurde. Man kann nur über die Form der Darbietungen in Rezensionen streiten, wobei meist die Rezensenten ihr »besseres« Wissen zeigen wollen, die eigentliche Leistung des Bearbeiters aber unberücksichtigt [325] bleibt. St. Blasien hat jetzt eine wertvolle Beschreibung erhalten, die umfassende Einblick in dessen frühe Geschichte vermittelt. Die vorliegende Edition ist für die weitere landesgeschichtliche Forschung von grundsätzlicher Bedeutung. Obwohl die überwiegende Zahl der in den Band aufgenommenen Urkunden bereits bekannt war, bietet der Band durch den neuen Überblick einen interessanten Aspekt für die Forschungen zu Kloster St. Blasien. Es wäre jetzt begrüßenswert, wenn möglichst rasch eine neue Untersuchung der Frühgeschichte des Kloster[s] erscheinen würde.

Immo Eberl